



Landesverband
Kindertagespflege
NRW

SPORTJUGEND
LANDESSPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



Konzeption für die Zertifikat-Qualifizierung

Bewegungsförderung in der Kindertagespflege

NRW bewegt seine KINDER!

Impressum

Herausgeber:	Sportjugend Nordrhein-Westfalen Friedrich-Alfred-Straße 25 47055 Duisburg Tel.: 0203 7381-0 www.sportjugend.nrw E-Mail: info@lsb.nrw
Verantwortlich:	Geschäftsführer Martin Wonik
Redaktion:	Angela Buchwald-Röser Beate Lehmann Kerstin Dick Raphaela Tewes
Mitwirkung:	Jugendvorstand, Nora Jaffan (Lehrteamerin), Ulrike Rölleke (Lehrteamerin), Isabelle Stenert (Lehrteamerin) , Heide Förster (Lehrteamerin)

Die Konzeptionsentwicklung gelang unter Beteiligung der Bünde, der Verbände und der freien Mitarbeiter/-innen des Landessportbundes NRW und der Sportjugend NRW.

Die Qualifikationsmaßnahme wird als Weiterbildung empfohlen vom Landesverband für Kindertagespflege NRW.

Gliederung

- 1 Bezeichnung und Träger der Qualifizierung
- 2 Positionen der Sportjugend NRW und des Landessportbundes NRW
- 3 Handlungsfelder und Aufgaben
- 4 Kompetenzen
- 5 Lernbereiche und Inhalte
- 6 Prinzipien der Bildungsarbeit
- 7 Lernergebnisfeststellung
- 8 Organisatorische Aspekte
- 9 Anforderungen an Leitungen
- 10 Qualitätsmanagement

1 Bezeichnung und Träger der Qualifizierung

Diese Qualifizierung trägt im Rahmen des Programms NRW bewegt seine KINDER! zum qualitativen und quantitativen Ausbau von Angeboten zur Bewegungsförderung für 0- bis 3-Jährige in der Kindertagespflege (KTP) bei.

Ziel ist es, Kindern Bewegung in aller Vielfalt zu ermöglichen/unterstützen, und Kindertagespflegepersonen zu befähigen alltagsintegrierende Bewegungsanlässe zu planen und umzusetzen. Bisher werden 0- bis 3-Jährige über die traditionellen Angebote der Sportvereine überwiegend für Eltern-Kind-Angebote angesprochen; das ist jedoch zu wenig. Daher werden Kooperationen zwischen Sportvereinen und der Kindertagespflege in lokalen Bildungslandschaften angeregt.

Die Qualifizierungsmaßnahme richtet sich vorwiegend an Kindertagespflegepersonen (KTPP). Zudem sind Übungsleitungen C Breitensport und Übungsleitungen B Kinder- und Jugendsport zugelassen. Diese Zielgruppe besteht aus unserer Sicht aus qualifizierten Fachkräften der Bildungslandschaft in NRW, die einen wesentlichen Beitrag zur frühkindlichen Erziehung und Bildung leisten.

Träger ist die Sportjugend NRW.

Die Sportjugend NRW ist die Jugendorganisation im Landessportbund NRW. Sie führt und verwaltet sich selbstständig. Zudem ist sie als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt und damit dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) verpflichtet. Als Vertreterin der Interessen von Kindern und Jugendlichen im Sport trägt sie dazu bei, die Bewegungs-, Spiel- und Sportgelegenheiten von jungen Menschen zu erhalten, zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Kindertagespflegepersonen werden dazu befähigt, Bewegungsförderung in den Alltag der Kindertagespflege zu integrieren. KTPP lernen, Bewegungs- und Spielanlässe im Alltag zu schaffen und zu fördern sowie Räume und räumliche Gegebenheiten für Bewegung zu entdecken bzw. zu gestalten.

Die Qualifizierung bereitet optimal auf die bewegungspädagogische Schwerpunktsetzung in der frühkindlichen Bildung vor und basiert auf den Bildungsgrundsätzen für Kinder von 0 bis 10 Jahren in der Kindertagesbetreuung und Schule im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen¹.

Sie bietet KTPP auf der Basis von verschiedenem Bewegungs- und Spielthemen grundlegende und vertiefende Inhalte für eine zeit- und kindgemäße Bewegungsförderung. Somit kann bzw. soll sie auch als Grundlage für die pädagogische Konzeption der einzelnen KTP eingesetzt werden.

Kindertagespflegepersonen erhalten nach erfolgreicher Teilnahme das **Zertifikat**

„**Bewegungsförderung in der Kindertagespflege**“ der Sportjugend NRW.

Übungsleitungen erhalten nach erfolgreicher Teilnahme ebenfalls das **Zertifikat**

„**Bewegungsförderung in der Kindertagespflege**“ der Sportjugend NRW. Sie können mit der Teilnahme ihre Lizenz C Breitensport sowie B Kinder- und Jugendsport verlängern.

Diese Qualifizierung umfasst 40 Lerneinheiten (LE) – eine Lerneinheit entspricht 45 Minuten.

2 Positionen des Landessportbundes NRW und der Sportjugend NRW

Unser Selbstverständnis als Bildungsakteur und Bildungspartner

Landessportbund und Sportjugend stehen in NRW als größte zivilgesellschaftliche Organisationen des Landes für bürgerschaftliches Engagement, mit dem wir auch wesentliche gesellschaftliche Aufgaben bearbeiten.

In diesem Kontext ist unser Bildungsengagement zu verstehen, das als Aufgabe in unserer Satzung verankert ist. Handlungsleitend für uns als Bildungsakteur sind die über fünf Millionen Vereinsmitglieder in NRW mit ihren Bedürfnissen im Sport. Wir wollen möglichst viele Menschen zu einem lebenslangen Sporttreiben motivieren – auch als Bildungspartner in Kooperation mit anderen gesellschaftlichen Institutionen. Mit diesem Selbstverständnis engagieren wir uns mit unseren Mitgliedsorganisationen², die gemeinsam mit dem Landessportbund NRW ein Verbundsystem zur Unterstützung des Vereinssports in NRW bilden. Was wir in Sachen „Bildung im Sport“ und „Bildung durch Sport“ auf Landesebene konzeptionell entwickeln, findet den Weg zu den Menschen über die Arbeit der Sportvereine. Ein Ziel des Programms NRW bewegt seine KINDER! besteht in der Entwicklung und Erprobung von Modellen zur Kooperation von Sportvereinen mit Kindertagespflegepersonen. Diese sollen für die landesweite Umsetzung systematisch dokumentiert werden.

45.429 Kinder unter drei Jahren (Quelle: IT.NRW 2018), nutzen einen Platz in der familiennahen Kindertagespflege. Dies hat zur Folge, dass u. a. auch die staatlichen Bildungsgrundsätze zu einer stärkeren Bewegungsförderung in der frühkindlichen Bildung in der Kindertagespflege auffordern.³ Hierbei sollen Bildungspartnerschaften und Netzwerke ausgebaut und neue geschaffen werden, um die Bewegungswelten für Kinder im lokalpolitischen Raum zu stärken. Durch die landesweite Implementierung von regelmäßigen Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten in Vereinen und im pädagogischen Alltag von Kindertagespflegestellen wird unser Engagement für die frühkindliche Bildung erlebbar und erreicht die spezielle Altersgruppe der 0- bis 3-Jährigen bzw. ihre Familien.

Unser Sportverständnis

Um unser weites Sportverständnis zu verdeutlichen, verwenden wir häufig die Begriffsreihe „Bewegung, Spiel und Sport“. Unser Sportverständnis bezieht die Bewegungsförderung in der frühen Kindheit ebenso ein wie den Kinder- und Jugendsport, das Sporttreiben der Erwachsenen und den Sport der Älteren; es umfasst den Freizeit- und Breitensport ebenso wie den Leistungs- und Spitzensport. Dieses weite Sportverständnis öffnet vielfältige Wege zu den Bildungspotenzialen des Sports.

Unser Bildungsverständnis

Für uns sind die „Erfahrungen am eigenen Leib“ Ausgangs- und Bezugspunkt aller Bildungsprozesse. Ziel unserer Bildungsarbeit ist es, Menschen in allen Lebensphasen zu befähigen, die Bildungspotenziale von Bewegung, Spiel und Sport selbstständig und in sozialer Verantwortung für ihre individuelle Lebensgestaltung zu aktivieren. Die Bildungspotenziale bestehen darin, dass in, mit und durch Bewegung Kompetenzen aufgebaut werden. Diese umfassen neben Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnissen auch Haltungen, Einstellungen und Handlungsmotivationen, die für die Bewältigung von Aufgaben und Situationen in „sportlichen“ Kontexten wie auch in anderen Lebenssituationen grundlegend sind.

² insgesamt 121 Mitgliedsorganisationen:

- 55 Dach- und Fachverbände (ordentliche Mitgliedsorganisationen nach § 8 der Satzung)
- 54 Stadt- und Kreissportbünde (ordentliche Mitgliedsorganisationen nach § 9 der Satzung)
- 12 Verbände mit besonderer Aufgabenstellung (Mitgliedsorganisationen nach § 10 der Satzung)

³ NRW bewegt seine KINDER! Bewegte Kindheit und Jugend in Nordrhein-Westfalen. Ein Programm von Landessportbund/Sportjugend, Fachverbänden und Bündeln zur Kinder- und Jugendsportentwicklung in Nordrhein-Westfalen. Arbeitszeitraum 2015-2020.

Die facettenreichen Gestaltungsmöglichkeiten für die Praxis werden in den neun pädagogischen Handlungsfeldern der Bildungskonzeption⁴ der Sportjugend NRW beschrieben. Sie bieten vielfache Bezüge und fachliche Verknüpfungen zu den 10 Bildungsbereichen der Bildungsgrundsätze des Landes NRW⁵. Die Sportjugend NRW schafft damit die Grundlage und Voraussetzung als Bildungspartner für Bewegung, Spiel und Sport landesweit Kooperationen zu gestalten.

Unsere pädagogischen Prinzipien

Wir treten dafür ein, dass im Verbundsystem des NRW-Sports Bildungsprozesse für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Ältere sowohl pädagogisch angeleitet und verantwortet werden als auch ungeplant stattfinden können. Grundlegende pädagogische Prinzipien für die Gestaltung von Bildungsprozessen in sportlichen und außersportlichen Kontexten sind in Kapitel 6 beschrieben. Wir legen großen Wert auf den Einsatz pädagogisch qualifizierter Personen, die Bildungsgelegenheiten schaffen und Bildungsprozesse inszenieren.

Unsere Antworten auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen

Unsere Bildungsarbeit wird von vielfältigen gesellschaftlichen und bildungspolitischen Entwicklungen beeinflusst. Gegenwärtig sind dies unter anderem der rasante demografische und technologische Wandel, ein erheblicher Bedeutungszuwachs des Bildungsthemas in allen Altersgruppen sowie gravierende Veränderungen in den staatlich verantworteten Bildungs- und Betreuungsinstitutionen. Gemeinsam mit unseren Mitgliedsorganisationen verdeutlichen wir unseren gesellschaftlichen Gestaltungswillen in der Programmatik SPORT bewegt NRW! insbesondere mit dem Programm: **NRW bewegt seine KINDER!**

Sportvereine und Kindertagespflegepersonen unterstützen Bildungsprozesse von 0- bis 3-jährigen Kindern durch Bewegung, Spiel und Sport. Körperbildung, Bewegen, Wahrnehmen und (Miteinander)Spielen sind bedeutsam für die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung. Sie bilden die Grundlage für eine aktive Lebensgestaltung und ein lebenslanges Sporttreiben. Dafür engagieren wir uns im Programm NRW bewegt seine KINDER! mit den Zielsetzungen:

- Ausbau der Angebotsvielfalt, -breite und -qualität von Bewegung, Spiel und Sport in Sportvereinen für Kinder unter 6 Jahren
- Förderung der Zusammenarbeit von Kindertagespflege, Kindertageseinrichtungen und Sportvereinen
- Etablierung der Bewegung als verlässlicher Partner in der frühkindlichen Bildung

Unser Verständnis von Vielfalt

Wir sprechen alle Menschen an – Menschen mit und ohne Handicap, Mädchen und Jungen, Männer und Frauen, Ältere und Jüngere –, unabhängig vom sozialen, ethnischen, religiösen, weltanschaulichen Hintergrund oder sexueller Orientierung. Bewegung, Spiel und Sport ist ihr verbindendes Element, ihre „Sprache“ und ihre Leidenschaft. Hierzu soll schon in der frühkindlichen Bildung Raum für Wertschätzung, Respekt und Achtung vor Anderen geschaffen werden.

Prävention sexualisierter Gewalt und Intervention

Landessportbund und Sportjugend NRW haben sich verpflichtet in besonderem Maße die Prävention und Intervention innerhalb der Kinder- und Jugend- sowie der Erwachsenen- und Älteren-Qualifizierung zu verankern. Die Personen, die in der Qualifizierungsarbeit des Landessportbundes NRW und der Sportjugend NRW tätig sind, führen den Nachweis zu § 72a über die Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses und des Ehrenkodex. Eine Voraussetzung des Lizenz- oder Zertifikaterwerbs ist die Unterzeichnung des Ehrenkodex;

⁴ Bildungskonzeption – ein Wegweiser für die sportliche und außersportliche Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Duisburg 2016

⁵ MFKJKS NRW/MSW NRW (Hrsg.): Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Herder, Freiburg 2016

denn dies impliziert eine bewusste Auseinandersetzung mit den im Ehrenkodex aufgeführten Inhalten.

Unser Gesundheitsverständnis

Für eine ganzheitliche Gesundheitsförderung in, mit und durch Bewegung, Spiel und Sport wird in den Programmen der Sportjugend NRW der Individualansatz (Verhalten eines Menschen) und der Verhältnisansatz (konkrete alltägliche Lebensbedingungen) berücksichtigt. Ziel ist es, innerhalb der Bewegungsförderung auch den Ansatz der Gesundheitsförderung in den Alltag der KTP zu implementieren.

Das Verständnis der Sportjugend NRW

Alle Kinder sollen die Chance haben, durch Bewegung, Spiel und Sport ihren Lebensraum zu erleben und Kompetenzen zu erwerben. Durch Bewegung werden unter anderem Körper-, Material- und Sozialerfahrungen gesammelt. Die Kinder lernen persönliche Herausforderungen anzunehmen, sich dadurch weiterzuentwickeln und ihre Persönlichkeit zu stärken. Als Sportjugend NRW sind wir deshalb als Erziehungs- und Bildungspartner anerkannt.

Diese Qualifizierung befähigt dazu, alltagsintegrierte Bewegungsförderung von Kindern in der Kindertagespflege umzusetzen (vgl. Kapitel 3). Die erworbenen Kompetenzen unterstützen die praktische Arbeit in beruflichen Zusammenhängen. Dazu gehört vor allem die Arbeit in der KTP, die ihren pädagogischen Schwerpunkt auf die Bewegungsförderung setzt.

3 Handlungsfelder und Aufgaben

Aus dem Programm NRW bewegt seine KINDER! und der Zielvereinbarung „Nr. 1: Sportland Nordrhein-Westfalen“ geht hervor, dass Bewegung, Spiel und Sport für die physische, psychische und soziale Entwicklung von Kindern von besonderer Bedeutung sind. Um der frühkindlichen Bildung, insbesondere der Zielgruppe der 0- bis 3-Jährigen gerecht zu werden, sollte ein gezielter und flächendeckender Zugang zu den Handlungsfeldern Kindertagespflege geschaffen werden.

In der Kindertagespflege:

- alltagsintegrierte Bewegungsanlässe schaffen
- niederschwellige Kooperationen mit dem organisierten Sport und/oder anerkannten Bewegungskindergärten erproben und ausbauen

Die Kindertagespflegepersonen haben folgende Aufgaben:

- frühkindliche Bildungsprozesse mit Bewegung und Spiel gestalten
- neue und vielfältige Bewegungsanlässe schaffen und dadurch Bewegungsförderung in dem Tagesablauf integrieren
- Bewegungsräume (drinnen und draußen) gestalten und nutzen
- Erziehungsberechtigte einbinden
- andere Bildungsakteure kennen lernen und Angebote bzw. Aktionen implementieren

Im Sportverein (nur für die teilnehmenden ÜL-C/B):

- Bewegungs-, Spiel-, und Sportangebote für bis 3 Jährige in Kooperation mit der Kindertagespflege einrichten

Im Kern sind die Kindertagespflegepersonen pädagogisch tätig und sollten sich als Begleiter/-in und Impulsgeber/-in verstehen. Sie unterstützen Kinder von Anfang an durch Bewegungsanlässe und -impulse in ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung. Aufgabe ist es, ausgehend vom Kind, ihm vielfältige Bewegungs-, Wahrnehmungs-, Material- und Sozialerfahrungen zu ermöglichen.

4 Kompetenzen

Ziel der Zertifikatsqualifizierung „Bewegungsförderung in der Kindertagespflege“ ist es, Kindertagespflegepersonen sowohl für die Bedeutung der Bewegung im Rahmen der kindlichen Entwicklung zu sensibilisieren als auch ihre individuelle Handlungskompetenz im bewegungspädagogischen Bereich zu stärken bzw. zu erweitern. Anknüpfend an dem bestehenden Wissens- und Erfahrungsschatz befähigt die Auseinandersetzung mit Inhalten aus vier Kompetenzbereichen die Teilnehmenden, selbstständig Bewegungs-, und Spielanlässe zu planen, durchzuführen und zu reflektieren.

Grundsätzlich stellt die Kompetenzentwicklung einer Person einen individuellen, lebenslangen Lernprozess dar, welcher unterschiedliche Kompetenzbereiche umfasst.

Die Qualifizierung erhebt daher keinen Anspruch, umfassende Handlungskompetenzen in einer vergleichsweise kurzen Qualifizierungszeit zu erweitern. Ziel ist es, die Teilnehmenden im Sinne eines Selbstlernprozesses darin zu unterstützen, ihre individuelle Handlungskompetenz auf ihrem individuellen Wissensniveau zu erweitern. Folgend werden die vier Kompetenzbereiche mit ihren spezifischen Zielsetzungen beschrieben:

- Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz
- Fachkompetenz
- Methoden- und Vermittlungskompetenz
- Strategische Kompetenz

4.1 Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz

In einem Vermittlungsprozess stehen die persönlichen Einstellungen, Qualifikationen, Erfahrungen und das eigene Verhalten immer in Bezug zu denen eines Gegenübers bzw. zur Gruppe. Das hat Konsequenzen für die Gruppendynamik im Verlauf des Vermittlungsprozesses und für den Lernerfolg.

Ein Bewusstmachen der persönlichen Einstellungen, des eigenen Wissens und der eigenen Erfahrungen sind grundlegend im Umgang mit den anvertrauten Kindern. Dies gilt in besonderem Maße für den Umgang mit Kindern unter drei Jahren. Für diese Zielgruppe ist der Erwachsene gleichermaßen Vorbild und Bezugsperson.

Ein Bewusstmachen solcher Zusammenhänge ist notwendig, um sie sowohl bei der Gestaltung von Bewegungs- und Spielanlässen für Kinder, als auch bei der Kommunikation mit Erziehungsberechtigten und unterschiedlichen Bildungsakteuren zu berücksichtigen.

Die Teilnehmenden:

- wissen, was Selbstreflexion bedeutet und wenden sie an
- sind sich ihrer Verantwortung als Bezugsperson und ihrer Funktion als Vorbild bewusst
- wissen, was non-verbale Kommunikation (tonischer Dialog) bedeutet
- können eigene Erfahrungen, Wissen, Fähigkeiten adressatengerecht in die Lerngruppe und gegenüber Erziehungsberechtigten und weiteren Partnern der lokalen Bildungslandschaft einbringen (z.B. Jugendamt, Kindertageseinrichtungen, Sportvereine)
- sind offen für eine persönliche Weiterentwicklung

4.2 Fachkompetenz

Kindertagespflegepersonen tragen eine hohe Verantwortung, wenn sie im Rahmen ihrer Tätigkeit durch bewegungspädagogische Angebote die Entwicklung von Kindern von 0-3 Jahren unterstützen und begleiten. Alltagsintegrierte kind- und entwicklungsgemäße Anlässe zur Bewegungsförderung zu gestalten setzt die Fähigkeit voraus, eigenständig, fachlich angemessen und methodengeleitet zu agieren und das Ergebnis selbstkritisch auszuwerten und zu reflektieren

Die Teilnehmenden:

- wissen um verschiedene Bedeutungsdimensionen von Bewegung und Spiel
- können theoretische Grundlagen verschiedener Entwicklungsbereiche mit der Gestaltung von Bewegungsangeboten im Alltag für die Zielgruppe in Bezug setzen
- können alltagsintegrierte Angebote zu verschiedenen Bewegungsanlässen entwickeln und umsetzen
- nutzen und modifizieren vorhandenen Raum (drinnen und draußen) und Material für Bewegungsanlässe
- erweitern und verändern ggf. ihr persönliches Praxisrepertoire für die Zielgruppe
- kennen Methoden und Maßnahmen zur Sicherheit in der Förderung von Bewegung und Spiel und setzen diese im Alltag um

4.3 Methoden- und Vermittlungskompetenz

Vermittlungsmethoden zur alltagsintegrierten Bewegungsförderung werden auf methodisch-didaktischen Grundlagen ausgerichtet und differenziert. Die alltagsintegrierte Bewegungsförderung erfordert das situative Anpassen und Entwickeln von Bewegungsanlässen.

Die Teilnehmenden:

- kennen verschiedene Vermittlungskonzepte und didaktische Prinzipien für die Förderung von Bewegung
- können Bewegungs- und Spielangebote situationsgerecht und vom Kind aus planen, durchführen und differenzieren
- können Bewegungsanlässe und -impulse langfristig planen, dokumentieren und reflektieren
- verfügen über Beobachtungsgrundlagen und können Beobachtung wertfrei dokumentieren

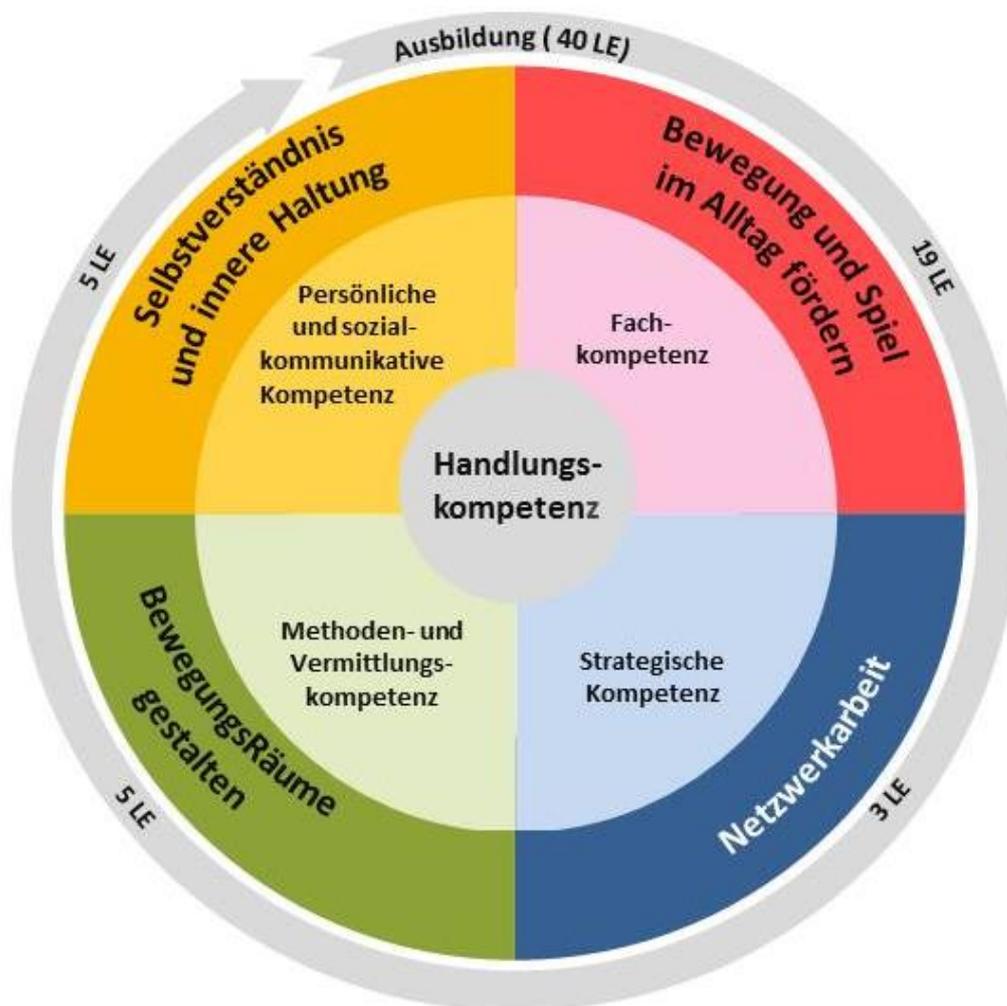
4.4 Strategische Kompetenz

Im Hinblick auf eine nachhaltige bewegungsförderliche Bildungsarbeit ist die Vernetzung von Bildungsakteuren über den eigenen Tätigkeitsbereich hinaus in zweifacher Hinsicht von Bedeutung. Zum einen werden Ressourcen und Angebote aus dem umgebenden Sozialraum gewinnbringend für die eigene Arbeit genutzt. Dies ist wichtig, um Angebote zur Bewegungsförderung langfristig in den Alltag zu etablieren und auszuweiten (z. B. die Nutzung von Angeboten in Sportvereinen). Zum anderen erleichtert eine gelungene Kooperation zwischen Bildungspartnern der Kindertagespflege, Kindertageseinrichtungen und ggf. Sportvereinen die Transitionsprozesse der Zielgruppe.

Die Teilnehmenden:

- können ihr Umfeld auf potenzielle Kooperations- und Bildungspartner analysieren
- entwickeln Strategien und Konzepte für Bewegungsförderung im Alltag und können diese umsetzen und reflektieren
- binden Bewegungsförderung in die Konzeption der eigenen Kindertagespflegestelle ein
- wissen um Kooperations- und Vernetzungsmöglichkeiten vor Ort

Kompetenzbereiche
Zertifikat Bewegungsförderung in der Kindertagespflege



5 Inhalte

Die Darstellung der Inhalte ergibt sich entsprechend der in Kapitel 4 beschriebenen Kompetenzen und ist gegliedert in vier Bereiche:

- Selbstverständnis und innere Haltung
- Bewegung und Spiel im Alltag fördern
- Bewegungsräume gestalten
- Netzwerkarbeit

5.1 Inhaltsbereich: Selbstverständnis und innere Haltung (5 LE)

Basierend auf dem Wissen um die Bedeutung der eigenen Vorbildfunktion und des Bildes vom Kind werden in der Gruppe individuelle Voraussetzungen und Zielsetzungen für die Qualifizierung herausgearbeitet.

Diese werden mit den Erwartungen von außen (Träger, Erziehungsberechtigte, andere Institutionen) an die Rolle als Bewegungsförder/-in/-er in Beziehung gesetzt. Es wird die Notwendigkeit einer professionellen, inneren Haltung deutlich, welche nach außen kommuniziert wird.

Bewusstmachen der persönlichen Bewegungsbiographie

- Reflexion der eigenen Bewegungsbiografie und der Veränderungen der Bewegungswelten von früher und heute
- Sensibilisieren für die eigene Vorbildfunktion
- Auseinandersetzen und Reflexion mit dem eigenen Selbst-, Bewegungs-, Spiel- und Bildungsverständnis

Entwicklung einer inneren Haltung in der Bewegungsförderung

- Entwickeln des Bewusstseins zur eigenen Rolle und dem damit verbundenen Anforderungsprofil
- Weiterentwickeln und Reflexion des eigenen Bild vom Kind
- Berücksichtigen des Verständnisses und den Konsequenzen der Bindungstheorien

5.2 Inhaltsbereich: Bewegung und Spiel im Alltag fördern (19 LE)

Hier werden die unterschiedlichen Bedeutungsdimensionen von Bewegung vermittelt und bewusst gemacht. Der Schwerpunkt liegt darauf, Bewegung als Medium der kindlichen Entwicklungsförderung und als Ausgangspunkt für die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes zu verstehen. Anregungen zu unterschiedlichen Themen von Bewegung und Spiel werden selbst erlebt und auf der Grundlage entwicklungspsychologischer Erkenntnisse differenziert, analysiert und reflektiert.

Bedeutung von Bewegung und Spiel

- Einfluss verschiedener Entwicklungsstadien der Zielgruppe auf die Gestaltung von alltagsintegrierter Bewegungsimpulsen erkennen und berücksichtigen
- Wissen um die Bedeutung von Bewegung und Spiel für die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes
- Bewegungsbeobachtung analysieren und dokumentieren
- Bedeutung von Bewegung und Spiel als Gesundheitsressource (Salutogenese) erkennen

Bewegungsimpulse initiieren, durchführen und auswerten

- Planen von ganzheitlichen Bewegungsimpulsen auf Grund von Bewegungsbeobachtungen (unter Berücksichtigung der verschiedenen Entwicklungsbereiche wie kognitiv, motorisch, sozial und emotional)
- Kennen und Einsetzen unterschiedlicher Materialien (z. B. Alltagsmaterial, Kleingeräte, Naturmaterial)

Praxis durchführen und differenzieren

- Praxiserfahrungen am eigenen Körper erleben und reflektieren
- Präsentation von Gruppenarbeiten
- Durchführen und Auswerten eines Projektes

5.3 Inhaltsbereich: Bewegungsräume gestalten (5 LE)

Auf der Basis ihres Grundlagenwissens differenzieren und erweitern die Teilnehmenden ihr Repertoire zur Bewegungsförderung. Die Umfeldfaktoren werden analysiert. Daraus ergeben sich Konsequenzen und unterschiedliche Ansätze für die alltagintegrierte Bewegungsförderung. Die selbstgestalteten strukturellen, räumlichen und zeitlichen Bewegungsanlässe werden im kollegialen Austausch besprochen und reflektiert.

Analyse

- Analysieren und Reflektieren des eigenen Umfeldes (drinnen und draußen) in Bezug auf Bewegungsmöglichkeiten
- Grundlagen der Beobachtung erproben

Planung / Praxis

- Initiieren und Reflexion von alltagsintegrierten Bewegungsimpulsen
- Erproben bekannter und neuer Bewegungsmaterialien und -spiele

5.4 Inhaltsbereich: Netzwerkarbeit (3 LE)

Die Teilnehmenden entwickeln Konzepte für die Bewegungsförderung bezogen auf ihre Zielgruppe. Zusätzlich analysieren sie ihr Umfeld auf mögliche Kooperationspartner, um gemeinsam ein Netzwerk für Kinder, dass zur Bewegung anregt, anzustreben.

Kooperationen und Vernetzung

- Kennenlernen möglicher Kooperationspartner und deren Angebote oder Räumlichkeiten nutzen (z. B. Sportvereine, Kindertageseinrichtungen, Spielgruppen)
- Wissen um die Bedeutung von Bewegung in der Kooperation mit den Erziehungsberechtigten überzeugend einfließen lassen

Weiterentwicklungsmöglichkeiten

- Selbstreflexion und Austausch mit anderen Kindertagespflegepersonen und Übungsleitungen
- Rückmeldung zur Weiterentwicklung erfahren
- Kennen und nutzen möglicher weiterer Qualifizierungsmaßnahmen und spezieller Fortbildungsangebote

6 Prinzipien der Bildungsarbeit

Die Gestaltung der Qualifizierung hat für die Kindertagespflegepersonen Vorbildcharakter zur alltagsintegrierten Bewegungsförderung. Die Prinzipien der Bildungsarbeit geben Hilfestellungen für die eigene Praxis sowie Struktur und Orientierung für das eigene Handeln. Dies soll zu einem zielgerichteten und verantwortungsvollen Umgang mit den Kindern und ihren Erziehungsberechtigten führen.

Ziel der Qualifizierung ist es, mit Hilfe von sachbezogenen Vermittlungsprozessen eine bildende und bleibende Wirkung zu entfalten. Durch transparentes Arbeiten und den Austausch der Leitung mit den Teilnehmenden besteht für die Lehrgangsleitung die Möglichkeit, die Lehrinhalte individualisiert zu vermitteln bzw. **„Bildung als eigensinnigen Prozess“ anzulegen.** So ist ein optimaler Lehr-Lernprozess möglich. Die folgenden Prinzipien sollen der Lehrgangsleitung helfen, dieses Ziel zu erreichen.

6.1 Grundlagen der Planung

Prozess- und Teilnehmer/-innenorientierung

Die Auswahl der Themen und Vermittlungsmethoden orientiert sich an den Interessen, Bedürfnissen, Kenntnissen, Kompetenzen und Erfahrungen der Teilnehmenden. Die Lehrgangsleitung macht transparent, welche Ziele, Inhalte, Methoden und Rahmenbedingungen das Lehrgangsgeschehen bestimmen. Aufgrund unterschiedlicher Lerntempi sowie der differentiellen Interessen- und Bedürfnisvielfalt der Teilnehmenden arbeitet die Lehrgangsleitung prozessorientiert. Störungen, Konflikte und aktuelle Ereignisse wird die Lehrgangsleitung nach Möglichkeit den Vorrang vor dem geplanten Programmverlauf geben. Die Teilnehmenden erhalten so die Möglichkeit, aktiv auf den Lehrgangsverlauf einzuwirken und gemeinsame Schwerpunktsetzungen im Rahmen der konzeptionellen Grundlagen der jeweiligen Qualifizierung zu erarbeiten. Hiermit soll eine möglichst optimale Verwertbarkeit der Lehrgangsinhalte gewährleistet werden.

Die verschiedenen Lernarten (kognitive, motorische, soziale, emotionale) werden miteinander verknüpft. Dadurch wird die Lehrgangsleitung den verschiedenen menschlichen Lerntypen und ihrer bevorzugten Art, Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten, gerecht.

Die Bildungsarbeit verläuft zielgerichtet und strukturiert, orientiert bzw. öffnet sich jedoch gleichermaßen situativ den Prozessen, die mitentscheidend sind für den Erfolg des Lernens sind. Zum einen stärkt dieses Vorgehen den Kompetenz- und Kenntniserwerbs, zum anderen wird die Zielgruppe bezüglich der Entwicklung individueller Einstellungen und (Wert-)Haltungen angeregt.

Zielgruppenorientierung

Zentrale Bezugspunkte für alle zu behandelnden Themen sind die Lebens- und Bewegungswelten der zu betreuenden Zielgruppen und die speziellen Rahmenbedingungen in der Kindertagespflege. Wir arbeiten so, wie die Kindertagespflegepersonen auch im Alltag oder/und in der Kooperation mit lokalen Bildungsakteuren tätig werden. Das erfordert eine intensive Auseinandersetzung mit den Entwicklungsprozessen der Kinder. Der enge Bezug zur realen Situation im Lehrgang soll eine möglichst unmittelbare Umsetzung des Gelernten in die Praxis ermöglichen.

Teamprinzip

Ganzheitliche sowie prozess-, handlungs- und teilnehmer/-innenorientierte Arbeitsweisen erfordern ein Lehrteam, das die gesamte Qualifizierung kooperativ und gleichberechtigt leitet, die Teilnehmenden in ihren Lernprozessen und Entwicklungen begleitet sowie die Planung und Durchführung der Projekte und des Lernbegleiters berät und betreut.

6.2 Didaktische Grundsätze für die Praxis

Mehrperspektivität

Bewegung und Spiel bieten die besondere Chance, Bildungsangebote mehr-perspektivisch anzulegen. Sport, Entspannung, Leistung, Gesundheit und andere Perspektiven am eigenen Leib zu erfahren, Zusammenhänge zu begreifen – im wahrsten Sinne des Wortes. Dies ist elementar für eine individuelle Sinnfindung. So können hier beispielsweise die Verbesserung der Wahrnehmungsfähigkeit, die Entwicklung eines Gesundheitsverständnisses und die Möglichkeit, sich körperlich auszudrücken mit einfließen. Dadurch erst offenbart die Bewegung alle ihre Facetten.

Erfahrungs- und Handlungsorientierung

Am schnellsten und nachhaltigsten und damit am effektivsten lernt der Mensch durch Selbsttätigkeit. Demzufolge werden im Rahmen der Qualifizierung regelmäßig Situationen geschaffen, in denen die Teilnehmenden eigenaktiv sind und möglichst viel selbst gestalten und ausprobieren. Ein durchgehend handlungsorientiertes Vorgehen ermöglicht den Teilnehmenden **neue** Erfahrungen und kann anerzogene Wahrnehmungsmuster durchbrechen (Bildung als Erweiterung von Perspektiven oder / und Perspektivenwechsel).

Reflexion

Das kontinuierliche Reflektieren von Erlebnissen und Erfahrungen ist ein Arbeitsprinzip, welchem genügend Raum und Zeit geboten wird. Anstöße, die wahrgenommen werden, sollen nachdenklich machen und dazu veranlassen, sich mit gerade gemachten Erfahrungen oder Begegnungen auseinanderzusetzen. Grundvoraussetzung dafür ist die Fähigkeit diese Anstöße wahrzunehmen. Gleichzeitig ist Reflexion auch ein persönlicher Vorgang, weshalb die Lehrgangleitung hier mit der notwendigen Sensibilität und Empathie vorgeht. Erst durch die Reflexion von Erfahrungen werden der Ausgangspunkt für eine selbstständige Urteilsbildung und die Basis für Wertorientierungen und Bildungsprozesse geschaffen. Eine individuelle Findung, Übernahme aber auch Ablehnung von Werten ist ein Ziel der Qualifizierung. Reflexionsphasen dienen dazu, das Gelernte durch das Erlebte zu festigen und den Transfer in den Alltag herzustellen.

6.3 Wirkungsgrad bei Teilnehmenden

Umgang mit Vielfalt – Verständigung

Bildungsarbeit schließt den bewussten Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit von Menschen z. B. in Bezug auf Geschlecht/Gender, Nationalität, ethnischer Zugehörigkeit, religiöser Überzeugung, Handicap, sexueller Orientierung etc. mit ein. Die Lehrgangleitung schafft die erforderlichen Rahmenbedingungen und ein Klima des Respekts und der Akzeptanz, in dem Verschiedenheit als Bereicherung empfunden wird. Wie in sonst kaum einem anderen Bereich des gesellschaftlichen Miteinanders bietet Bewegung die Möglichkeit, sich miteinander zu verständigen, ohne die gleiche Sprache zu sprechen.

An die Lehrgangleitungen sorgen innerhalb ihres Selbstverständnisses dafür, durch entsprechende Spiel- und Übungsformen, gezielte Interaktionen und geleitete Reflexionen, Bewegung, Spiel und Sport als Erprobungsfeld der Verständigung zu nutzen, in dem die Teilnehmenden lernen, mit Unterschieden umgehen zu können.

Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung

Die Lehrgangleitung beteiligt die Teilnehmenden an den Entscheidungen und sorgt so für eine Kompetenzentwicklung im Sinne einer allgemeinen Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit. Zusätzlich sichert die Lehrgangleitung die Chancengleichheit und Teilhabe für alle Teilnehmenden im Lehrgang, unabhängig von der sozialen/kulturellen Herkunft.

Die Lehrgangsführung versteht sich als Lernbegleitung. Diese hat das Ziel, eine auf persönlicher Wertschätzung aufgebaute **Lernpartnerschaft** zwischen der Lehrgangsführung und den Teilnehmenden zu entwickeln. Lerngruppen oder Lernpaare sorgen dafür, dass sich die Teilnehmenden auch untereinander unterstützen. Mitgestaltung erfolgt durch Beteiligung, Mitbestimmung kann durch Reflexionen erfolgen, die die Lehrgangsführung als Grundlage für Anpassungen im Programmverlauf nutzt. Durch die Mitbestimmung tragen die Teilnehmenden Mit-Verantwortung für das Gelingen der Qualifizierung.

6.4 Methodische Konsequenzen

Im Lehrgang sollte regelmäßig in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen gearbeitet werden. So können Lehrgangsinhalte effektiv in Kleingruppen erarbeitet und anschließend präsentiert werden. Es werden einzelne Elemente von den Teilnehmenden eigenständig geplant, durchgeführt und gemeinsam reflektiert. Ferner werden die Teilnehmenden dazu motiviert und auch aufgefordert, das Gelernte in der Praxis auszuprobieren und umzusetzen. Hierzu dienen insbesondere der Lernbegleiter und das Projekt sowie die daraus resultierenden Erkenntnisse, die wiederum im Lehrgang reflektiert werden. Die Themen der Projekte werden in Arbeitsgruppen von mindestens zwei Teilnehmenden erarbeitet. Nur in begründeten Ausnahmefällen ist eine Einzelarbeit möglich.

7 Lernergebnisfeststellung

Eine Lernergebnisfeststellung erfolgt lehrgangsbegleitend.

7.1 Information für die Teilnehmenden zum Qualifizierungsbeginn

Den Teilnehmenden werden sowohl im Vorfeld durch den Veranstalter als auch zu Beginn der Qualifizierung durch die Lehrgangsführung über die Kriterien zum erfolgreichen Erreichen des Zertifikats „Bewegungsförderung in der Kindertagespflege“ informiert. Im Rahmen dieser Qualifizierung können folgende Maßnahmen zur Lernergebnisfeststellung eingesetzt werden:

- die regelmäßige aktive Teilnahme beinhaltet: engagiertes Beteiligen an Arbeitsgesprächen, praktisches Durchführen und Erproben von exemplarischen Bewegungsanlässen und Gruppenarbeiten
- das Führen des „Lernbegleiters“: zum persönlichen Vertiefen und zur Reflexion des Gelernten
- Durchführen, Präsentieren und Dokumentieren eines eigenen Projektes, vorzugsweise mit einer/m Partner/in

Für die erfolgreiche Teilnahme sind folgende Rahmenbedingungen zu erfüllen:

- Fehlzeiten sind höchstens im Rahmen bis max. 10% der Qualifizierungsdauer zulässig
- Unterzeichnen des Ehrenkodexes von Landessportbund/Sportjugend NRW

7.2 Projektaufgabe

Teil der Lernergebnisfeststellung ist die Planung, Durchführung und Dokumentation eines individuellen Projektes in der Kleingruppe (bis zu drei Teilnehmende) oder nach Absprache auch als Einzelperson. Ein Projekt wird am Ende der Qualifizierung den anderen Teilnehmenden in einer Präsentation und/oder in der Praxis vorgestellt. Aus den Inhaltsbereichen wird ein Projektthema ausgewählt.

7.3 Begleitende Lernergebnisfeststellung und Feedback für die Teilnehmenden

Gemäß dem beschriebenen Bildungsverständnis von Landessportbund und Sportjugend NRW werden die Lernergebnisfeststellungen bei Qualifizierungsmaßnahmen lehrgangsbegleitend durchgeführt. Das eigene Projekt ist dabei ein wesentlicher Teil.

Zielsetzung über die gesamte Qualifizierung sollte sein, Aussagen über den jeweiligen individuellen Lernstand bzw. -fortschritt des Einzelnen zu treffen und sich darüber auszutauschen, und bei Bedarf Tipps und Hilfestellungen zu geben. Hierbei sollten die Erweiterung der Handlungskompetenz, Kinder in ihrer Bewegungsentwicklung zu begleiten und entsprechende Impulse und Anregungen in den Alltag integrieren zu können, im Mittelpunkt stehen.

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz:

Die Teilnehmenden sollen eine positive Haltung gegenüber der Bewegung und Spiel haben bzw. entwickeln. Dies zeigt sich u.a. durch den Spaß und Freude an der Bewegung. Sie werden oder sind sich ihrer Vorbildfunktion gegenüber den Kindern und den Erziehungsberechtigten bewusst und motivieren diese durch ihr positives Verhalten selber Bewegungsanlässe zu nutzen. Somit zeigt sich im Verhalten (Empathie, Verantwortungsbewusstsein, Werteorientierung, Vorbildfunktion, realistische Selbsteinschätzung, Selbstreflexion etc.) und der aktiven Beteiligung die Entwicklung in diesem Kompetenzbereich. Die Reflexionsfähigkeit wird lehrgangsbegleitend durch den das Teilnehmermaterial „Lernbegleiter“ und in Gruppengesprächen weiterentwickelt.

Fachkompetenz:

Im Rahmen der Auseinandersetzung mit dem individuellen Lernbegleiter, der aktiven Teilnahme und der Präsentation des Projektes kann die Erweiterung der Fachkompetenz beobachtet werden. Es sollte deutlich werden, inwiefern die Teilnehmenden Ideen und Impulse entwickeln können um Bewegungsanlässe im Alltag zu initiieren und zu integrieren.

Methoden- und Vermittlungskompetenz:

Durch Gespräche in der Klein- und Großgruppe, der Auseinandersetzung mit dem Lernbegleiter und der Durchführung und Präsentation des eigenen Projekts wird deutlich, inwieweit Bewegungsräume und -anlässe situations- und adressatengerecht erkannt und gestaltet werden können. Zudem wird bei der Planung, Durchführung und Präsentation des eigenen Projektes die Methodenkompetenz sichtbar.

Strategische Kompetenz:

Diese Kompetenz ist verinnerlicht, wenn die Integration von Bewegung in das Leben der Kinder als Aufgabe verstanden und angenommen wird. Um dies langfristig in den Blick zu nehmen ist ein Kontakt zu anderen Bildungsakteuren empfehlenswert, um auf Dauer gemeinsam zu kooperieren und ein Netzwerk aufzubauen, das Kindern vielfältige Bewegungserfahrungen ermöglicht.

7.4 Ergebnisse der Lernergebnisfeststellung

Bestandene Lernergebnisfeststellungen

Als „bestanden“ gelten die Lernergebnisfeststellungen in ihrer Gesamtheit dann, wenn die Teilnehmenden sich aktiv bei Gesprächen in der Klein- und Großgruppe eingebracht, verschiedene Bewegungsanregungen ausprobiert, sich mit ihrem Lernbegleiter beschäftigt und ihr Projekt vorgestellt haben.

Mit dem Ergebnis „bestanden“ wird zudem dokumentiert, dass die Teilnehmenden sich mit den in der Konzeption abgebildeten Handlungsfeldern (s. Kapitel 3) und ihren eigenen Kompetenzen (s. Kapitel 4) auseinandergesetzt haben.

Nicht bestandene Lernergebnisfeststellungen und erfüllte Rahmenbedingungen

Als „nicht bestanden“ gilt das Gesamtergebnis aller in der Qualifizierung durchgeführten Lernergebnisfeststellungen (in Abwägung aller einzelnen),

- wenn die Mindestqualifikation der in Kapitel 4 formulierten Kompetenzen nicht erreicht werden und/oder
- wenn die Mehrzahl der durchgeführten Lernergebnisfeststellungen nicht erfolgreich absolviert wurden und/oder
- wenn die Planung, Durchführung, Präsentation und Reflexion des Projektes nicht den Anforderungen genügt, eine ermöglichte Nachbereitung-/ Überarbeitung ebenso erfolglos ist und dieses Ergebnis nicht kompensiert werden kann und/oder
- wenn die Fehlzeiten über 10 Prozent liegen und/oder
- wenn der Ehrenkodex nicht unterschrieben vorgelegt wird

Verfahrensregelungen hierzu sind beschrieben in den „Verbindlichen Standards zur Qualitätssicherung in Qualifizierungsmaßnahmen“ (Januar 2017).

8 Organisatorische Aspekte

Grundlegende Regelungen sind in den „Verbindlichen Standards zur Qualitätssicherung in Qualifizierungsmaßnahmen“ (Januar 2017) für die Vergabe von Lizenzen und Zertifikaten festgelegt.

Die Qualifizierung richtet sich an die folgenden Zielgruppen:

- Kindertagespflegepersonen (KTPP)
- Übungsleitungen der 1. oder 2. Lizenzstufe (Kinder- und Jugendsport)
- **Das Mindestalter zur Teilnahme an dieser Qualifizierungsmaßnahme beträgt 18 Jahre.**

Angebotsformen und Durchführung

Die Qualifizierung wird von den Sportjugenden vor Ort als Veranstalter angeboten. Die Qualifizierung umfasst 40 Lerneinheiten von denen die Teilnehmenden 32 LE als Präsenz im Lehrgang, eine Lerneinheit beträgt 45 min. Als Lehrgangsleitungen werden autorisierte Mitarbeiter/-innen der Fachgruppe Kinder eingesetzt

Eine Kooperation/Zusammenarbeit mit weiteren Trägern der frühkindlichen Bildung (Jugendamt, Öffentliche oder freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Fachberatung Kindertagespflege etc.) ist möglich.

Eine Kompaktform ist aus fachlichen und pädagogischen Gründen nicht zulässig. Es wird empfohlen, 4 Lehrgangsfolgen je 8 LE umzusetzen im Zeitraum von 6 bis 12 Wochen, vorzugsweise Samstags.

Die Veranstalter versenden vor Lehrgangsbeginn an die Teilnehmenden:

- das von den Lehrgangsleitungen erstellte Programm
- ein Anschreiben mit Hinweisen zur erfolgreichen Teilnahme und allgemeine Informationen
- den Teilnehmendenmaterial „Lernbegleiter“ inkl. Aufgabenstellung

Verknüpfung mit dem Programm NRW bewegt seine KINDER!

Die Fachkräfte des Programms „NRW bewegt seine KINDER!“ oder für Jugendarbeit bzw. der Berater/-innen und/oder Koordinatoren/-innen für den Schwerpunkt Kindertageseinrichtungen/Kindertagespflege sollen sich als lokale Ansprechpartner/-in in der Qualifizierung präsentieren und lokale Programme und Projekte vorstellen.

Hinweise:

Eine Vereinsmitgliedschaft ist für die Teilnahme an der Qualifizierung keine Zulassungsvoraussetzung. Bei erfolgreicher Teilnahme wird allen Teilnehmenden das Zertifikat „Bewegungsförderung in der Kindertagespflege“ ausgestellt.

Übungsleitungen können mit dieser Qualifizierung den Übungsleiter/-in C Breitensport bzw. den Übungsleiter/-in B Kinder- und Jugendsport verlängern.

9 Anforderungen an Lehrteamer/-innen

Lehrgangslösungen stehen an einer Schlüsselposition. Sie haben die Aufgabe, als Vertreter/-innen von inhaltlichen Positionen Prozesse teilnehmer/-innenorientiert zu gestalten, die einen Lernfortschritt in Richtung einer gewünschten Entwicklung auslösen. Dies setzt hochkomplexe Kompetenzen voraus.

Bereits bei der Auswahl geeigneter Personen müssen Grundvoraussetzungen erfüllt sein, die von veranstaltenden Institutionen vorausgesetzt werden und gesichert sein müssen. Hierzu zählen:

- Fach- und Sachkompetenz
- didaktisch-methodische Kompetenz
- personale Kompetenz
- soziale Kompetenz

Sind diese Voraussetzungen durch entsprechende Berufsausbildungen (Voraussetzung für diese Qualifizierung ist eine pädagogische Berufsqualifikation) und Erfahrungen nachgewiesen, wird durch das Einarbeitungssystem des Landessportbundes/der Sportjugend abgesichert, dass konforme oder kompatible Verständnisse zwischen den Bewerber/-innen und Landessportbund/Sportjugend vorhanden sind. Zusätzlich werden notwendige Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, um sich mit dem Landessportbund/Sportjugend identifizieren und die Institution vertreten zu können.

Das Einarbeitungssystem besteht aus einem überfachlichen und einem fachbereichsspezifischen Teil, in dem die zu Grunde liegenden Konzeptionen vorgestellt und Realisierungsfragen geklärt werden.

Es wird davon ausgegangen, dass die Lehrgangslösung in der Lage ist, die in dieser Konzeption formulierten Inhalte vermitteln und dadurch die Kompetenzerweiterung der Teilnehmenden unterstützen zu können. Aus diesem Grunde sind nur autorisierte Lehrteamer/-innen im zuständigen Handlungsfeld einzusetzen.

10 Qualitätsmanagement

Der Landessportbund NRW und die Sportjugend NRW haben seit November 2000 Qualitätsmanagementsysteme aufgebaut und implementiert.

Ziele des Qualitätsmanagements in den Qualifizierungen des Landessportbundes NRW und der Sportjugend NRW sind u. a.:

- *die Bildungsmaßnahmen auf die Bedarfe von Teilnehmenden auszurichten*
- *Raum für die Entwicklung individueller Bildungsgelegenheiten zu öffnen*
- *Nachzuweisen, wie Qualitätsarbeit in den Qualifizierungsmaßnahmen wie Aus- und Fortbildungen umgesetzt wird*

Übergeordnetes Ziel des Qualitätsmanagements im Landessportbund NRW ist es, eine „exzellente Arbeit“ anzustreben, d.h. gute und wirksame Ergebnisse auf wirtschaftlichem Weg zu erreichen und Qualität fortdauernd systematisch zu gestalten und zu verbessern.

Die Qualitätssicherung in der Qualifizierungsarbeit wird durch Standards in den Qualifizierungen und qualitätssichernden Maßnahmen gesichert. Diese sind in den „Verbindlichen Standards zur Qualitätssicherung in Qualifizierungsmaßnahmen“ (Januar 2017) festgeschrieben.

- Einsatz autorisierter Lehrteamers/-innen
- Die Umsetzung der in der Konzeption beschriebenen Ziele
- Die Orientierung am standardisierten Beispielprogramm
- autorisierte Lehrmaterialien, hinterlegt in der Materialdatenbank (dbmat)
- Verwendung autorisierter Teilnehmer/innen-Materialien
- einheitliche Ausschreibungstexte
- Lehrgangberichtswesen + Dokumentation

Die Umsetzung des Qualitätsmanagements in den Qualifizierungen wird durch folgende Maßnahmen gesichert:

- Evaluation der Qualifizierungsmaßnahmen (Feedback-Bögen der Teilnehmenden, Auswertung der Lehrgangsberichte, Interviews mit Lehrgangsleitungen und Veranstaltern)
- stichprobenhafte Besuche der Qualifizierungen der SSB/KSB und deren Jugendlichen
- Regelmäßige Nachschulung und Reflexionstreffen für autorisierte Lehrteamers/-innen